

Siehe auch die PowerPoint-Präsentation

Liebe Anwesende, liebe Kolleg:innen, liebe Mitstreiter:innen,

Ich freue mich sehr, heute an dieser Tagung „Widerspruch gegen alltägliche Gewalt“ mit euch meine Gedanken zum **Thema Hierarchie in der Beratung** zu teilen. Ich bin gespannt auf die Erkenntnisse, die wir alle am Ende dieses gemeinsamen Austausches mitnehmen werden.

Das Ziel meiner Ausführungen ist die Besprechbarkeit und Sichtbarmachung von Macht als Voraussetzung für eine machtsensible Haltung. Ich möchte euch anstecken mit meiner tiefen Überzeugung, dass eine solche Haltung emanzipatorisch wirkt und individuelle, sowie gesellschaftliche Veränderungen ermöglicht.

Über Hierarchie als Instrument, das Macht strukturiert, rede ich nicht explizit, selbstverständlich ist die enge Verbindung von Macht und Hierarchie in meinen Ausführungen mitgedacht.

Queerfeministische Gesellschaftsanalysen und -konzepte und eine langjährige feministische Praxis sind der Bezugsrahmen meiner Überlegungen.

Um allen eine Orientierung und Beteiligung zu erleichtern, möchte ich euch die Inhalte meines Inputs vorstellen

1

Worüber sprechen wir:

- Meine Ausgangsfrage ist: Wie können wir machtkritische Beratung gestalten, statt das Märchen von der Augenhöhe zu bedienen?
- Benennung des eigenen Bezugs und der Positionierung zum Thema
- Warum müssen wir uns mit Macht auseinandersetzen?
- Wie kann Macht in der Beratung transformiert werden?
- Beispiele eines transformativen Umgangs mit Macht (Hierarchie)
- Machtsensible Beratung praktizieren
- Résumé und Zuruf
- Dank an alle Mitwirkenden

Ausgangsfrage: Wie können wir machtkritische Beratung gestalten, statt das Märchen von der Augenhöhe zu bedienen?

Mein Bezug und meine Positionierung zum Thema Macht.

Mit jungen 19 Jahren hatte ich das große Glück, das erste Mal an einer Frauen-Demonstration zum 8. März in Basel teilnehmen zu können. Es waren die Frauen aus Bern und Zürich, die schwarz gekleidet, mit weiß geschminkten Gesichtern und schwarz umrandeten Augen, das Thema Gewalt gegen Frauen das erste Mal öffentlich auf die Straße brachten. Das war der Beginn der Frauenhausbewegung, deren 45-jähriger Widerstand gegen alltägliche Gewalt wir mit dieser Tagung würdigen!

Ich wusste sofort, das geht mich etwas an, ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort, meine Sozialisation als Feministin begann und auf diesem Weg bin ich bis heute. Als Supervisorin habe ich viele Einblicke in Teams, NGO's und Institutionen im Sozialwesen. Dabei erlebe ich, dass der Umgang mit Macht selten besprochen wird, meistens nur individuell analysiert, nur wenig reflektiert oder Macht einseitig als Ohnmacht thematisiert wird.

Die Auseinandersetzung mit den zerstörerischen Folgen von patriarchalem Machtmissbrauch, der Ausübung von Gewalt an Frauen und genderqueeren Personen, wurde zu meinem Beruf. Als Traumafachberater:in und Menschenrechtsaktivistin hatte ich im Auftrag der feministischen Frauenrechtsorganisation medica mondiale die Chance, mit den Kolleg:innen in Afghanistan, Liberia und Kurdistan die Gesundheits- und psychosoziale Beratung aufzubauen. Ich möchte klarstellen: Wir brauchen den stigmatisierenden Opferbegriff nicht, wir reden von Überlebenden und stellen damit die Widerstandskraft der Gewaltbetroffenen in den Vordergrund.

Im Angesicht der „ganzheitlichen“ Folgen von Gewalt habe ich von den Kolleginnen gelernt, dass Beratung, die nur einen individuellen Blick einnimmt, nicht wirksam werden kann. Um Überlebende von Gewalt zu stärken, sie in ihre Würde und in ihr Leben zurückzubegleiten, braucht es einen handlungsmächtigen Rahmen. Ein gemeinsam getragener patriarchatskritischer Blick, der auf eine Veränderung oder zumindest eine Störung und Zurückweisung gewalterhaltender Strukturen abzielt, ist viel wirkmächtiger.

In der Zusammenarbeit mit ihnen hat sich auch gezeigt, dass eine rein geschlechterbezogene Patriarchatskritik zu kurz greift, da sie Achsen wie Diskriminierung und Rassismus ignoriert. Die Intersektionale Linse leuchtet dahin, wo FLINTA Personen aufgrund von Hautfarbe, Klasse, sozialem Status, sexueller Orientierung, Herkunft, Behinderung etc., in einer weiß dominierten Mehrheitsgesellschaft benachteiligt und diskriminiert werden.

Auch diese Dimensionen wirken während eines Beratungsprozesses. Bleiben sie unreflektiert, reproduzieren sie Ungleichheiten oder aber es gelingt, Machtunterschiede anzuerkennen und diese transformativ zu nutzen.

Warum müssen wir uns mit Macht und Hierarchie in der Beratung auseinandersetzen?

„Gewalt gegen Frauen und genderqueere Personen ist kein Zwischenfall, sondern ein Werkzeug der Machterhaltung, mit dem Ziel der Einschüchterung und Disziplinierung; es macht klar, welche Körper verfügbar sind und welche Stimmen nicht zählen“. (Monika Hauser)

Gewalt als Werkzeug der Machterhaltung durchwirkt alle menschlichen und gesellschaftlichen Ebenen.

Wir können das Mehrebenenmodell von medica mondiale nutzen um gezielte „Gegenmacht“, Widerstand und Aktionen im Kampf gegen Gewalt zu initiieren, ebenso lassen sich Veränderungen aufzeigen, die feministische Bewegungen gegen Gewalt an Frauen und genderqueeren Personen, die letzten Jahrzehnte erreicht haben.

Beispiele in der Schweiz (Deutschland) sind:

Individuelle Ebene: Gewaltbetroffene bekommen Schutz! Psychosoziale- und rechtliche Unterstützungsstrukturen – Frauenhäuser – wurden aufgebaut.

Soziales Umfeld/ Familie / Peers: Die Einsicht, dass „die Scham die Seite wechseln muss“ wächst (Gisèle Pellicot), eine Täter/Opfer-Umkehr ist nicht mehr selbstverständlich reproduzierbar.

Institutionelle Ebene: Medizinische Einrichtungen (Bsp. Stadtspital Zürich), Polizei, Anwäl:innen etc. werden zum Thema Gewalt an FLINTA Personen geschult und haben Anlaufstellen eingerichtet.

Politische Ebene: Auf Druck feministischer Bewegungen und Akteur:innen finden Gesetzesänderungen statt, Bsp. §119 **NEIN heisst NEIN** (neues Sexualstrafrecht in der Schweiz in Kraft ab 1.Juli 2024, in Deutschland Gewalthilfegesetz verabschiedet am 31.01.2025)

Gesamtgesellschaftliche Ebene: Die hohe Anzahl von Feminiziden wird in der Öffentlichkeit skandalisiert – ein Anfang, mehr nicht – aber immerhin!

Was bedeutet dieser ganzheitliche Blick für die Beratungspraxis?

Ein solcher Blick konstituiert die Haltung als Beratende, prägt Normen und Narrative. Es ist ein subjektiver und gleichzeitig ein kollektiver Blick.

Das bedeutet, dass ich als Beratende, die dem individuellen Beratungsanliegen der Klient:in verpflichtet ist, alle Ebenen der Macht im Blick habe. Das ermöglicht neue Perspektiven und Spielräume. Zugleich werden die Ohnmacht der Beratungssuchenden Person und die eingeschränkte Macht der Berater:in nicht personalisiert. Beide bleiben in ihren jeweiligen Kontexten verortet. Schmerz und Leid der Überlebenden sowie eingeschränkte Handlungsmacht und begrenzte Ressourcen der Beratenden sind nicht persönliches Versagen, sondern Folge machterhaltender patriarchaler Strukturen.

Eine solche Haltung erzählt widerständige Narrative, sie glaubt an die Veränderung, betont eine solidarische und verbindende Beziehung, weist auf gruppenbezogene, soziale Ressourcen hin und öffnet Zugänge zur Selbstermächtigung und Partizipation. Sie ist vernetzt und nutzt Spielräume.

Wie kann Macht in der Beratung transformiert werden?

„Es sind nicht unsere Unterschiede, die uns trennen. Es ist unsere Unfähigkeit, diese Unterschiede zu erkennen, zu akzeptieren und zu feiern.“ (Audre Lord)

„Das Erkennen von Privilegien ist der erste Schritt, um sie einer breiteren Nutzung zugänglich zu machen.“ (Audre Lord)

4

Die beiden Zitate weisen den Weg:

1. Augenhöhe ist aufgrund unterschiedlicher Positionierungen und Privilegien nicht möglich. Wirksame Beratung braucht die Anerkennung der Machtungleichheit.
2. Um Anerkennung praktizieren zu können, müssen wir Machtungleichheiten analysieren, reflektieren und erkennen.

Machtunterschiede werden von vier Säulen der Ungleichheit dominiert und diese gilt es anzuerkennen.

1. Historische Dimensionen
2. Gender, Diversität und Intersektionalität
3. Rassismus
4. Ethik

Beispiele von Machtungleichheiten und wie sie anerkannt werden können.

1. **Die historischen Dimensionen, die es in der Beratung zu berücksichtigen gilt:**

- 1.1. Beratung als professionelle Interventionsform** ist eine Erfindung moderner westlicher Gesellschaften, entstanden in enger Verbindung mit sozialen Bewegungen.

Praxis der Anerkennung: Es gibt keine universelle Beratungspraxis. Vielen Menschen ist es fremd, unbekanntem Menschen ihre Probleme anzuvertrauen. Andere Kontexte wählen andere Interventionsformen, um individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen. (Beispiele: Stammtisch, politischer Aktivismus, Beichtstuhl, Freundinnen, ...)

- 1.2. Durch die Anordnung „Fürsorglichen Zwangsmassnahmen“** hat in der Schweiz bis 1981 ein jahrzehntelanger, massiver Machtmissbrauch im Sozialwesen stattgefunden. Schätzungen gehen von 60 000 Opfern aus, den sog. Administrativ Versorgten. Es ist davon auszugehen, dass weiblich gelesene Personen (Frauen und Mädchen), deren Lebensweise als sozial unangepasst eingestuft wurde, besonders häufig betroffen waren. Ich erinnere hier an Mariella Mehr, eine feministische Mitstreiterin, die diese Menschenrechtsverletzungen als Aktivistin und Schriftstellerin angeklagt hat.

Für den deutschen historischen Kontext erwähne ich in der Fussnote¹ ein Beispiel des Umgangs mit den Befreiungskindern, den sog. Brown Babies

Praxis der Anerkennung: Menschen und Institutionen haben ein Gedächtnis! Die Ungerechtigkeit und das damit verbundene Leid haben weitreichende transgenerationale Folgen, die bis heute für die Betroffenen und ihre Nachkommen nachwirken. Diese sind im Sozialwesen weitgehend tabuisiert. Das zeigt, dass es gute Gründe gibt, gegenüber behördlich verordneten Beratungen misstrauisch zu sein.

2. Gender, Diversität und Intersektionalität in der Beratung (Ruth Großmaß, Marion Mayer)

¹ Ein Beispiel im deutschen Kontext ist der behördliche Umgang mit den sog. Brown Babies. Am Ende des 2. Weltkrieges wurden ca. 5000 Kinder aus deutsch-afroamerikanischen Beziehungen, dem Jugendamt zur Unterbringung in Heimen oder zur Adoption überstellt. Die Mütter wurden als „N-Flittchen“ und „Huren“ diffamiert, erst ab 1950 haben die oft alleinerziehenden Mütter staatliche Unterstützung bekommen. Mit der Freigabe zur anonymen Adoption haben sie alle Rechte verloren und konnten nicht mehr mit ihren Kindern in Kontakt treten. Die Kinder sind in andere europäische Länder adoptiert worden, viele davon auch in die USA. Erst die afrodeutsche feministische Bewegung der 1980er Jahre, inspiriert von Audre Lorde und May Ayim, hat dieses Unrecht in eine politische Öffentlichkeit gebracht. (Siehe u.a. Deutschlandfunk Nova 11.03.2022 „Kinder der Befreiung: Umgang mit den Brown Babies“).

Gender, Intersektionalität und Diversität sind Konzepte, die innerhalb von gesellschaftskritischen, theoretischen Diskursen entstanden sind. Beratungsformen wiederum entstehen oft im Erfahrungsfeld von gesellschaftlichen Krisen und stehen somit in einem Spannungsfeld zu Sozialtheorien.

Praxis der Anerkennung: Diese Konzepte sind auch in der Beratungspraxis wirkmächtig. Den Praxistransfer, mit einer fehlerfreundlichen Haltung zu üben, kann transformativ sein. Beispiel: Davon ausgehen, dass ich vieles nicht weiss, nicht erkennen, nicht lesen kann, da die Räume der Erfahrung, des dominanten Wissens und der Privilegien sich sehr von denen marginalisierter Menschen unterscheiden und ich daher viele Fragen gar nicht stelle, weil ich sie nicht weiss.

3. Rassismus in der Beratung (Annett Kupfer)

Rassismus in der Beratungspraxis ist bis heute wenig erforscht! Erfahrungen zeigen, oft wird ein pragmatischer Umgang gesucht, die identitätsverletzende Ungleichheitserfahrung aber wird nicht anerkannt. Die verletzte Erfahrung wird negiert oder beschwiegen, das führt wiederum zu neuen Verletzungen.

Beispiel: Menschen, die rassistische Gewalt erfahren haben und traumatisiert sind, werden dazu angehalten, ihr Trauma zu bearbeiten und sich mit dem Schicksalsschlag (Rassistische Gewalterfahrung sic!) zu versöhnen.

Zitat „When working in a racial environment, it is important for white therapists to understand that they ‚have‘ a race and that this race tends to be the most privileged within a racialised field – so privileged that white people can afford to ignore the issue of race completely“ (Ryde 2001)

Praxis der Anerkennung: Da steht Beratung noch sehr am Anfang, die institutionellen und individuellen Leerstellen sind gross, es braucht dringend Schulungen in critical whitness und Allyschaft.

4. Ethik in der Beratung (Gudrun Perko):

Es fehlt ein Verständnis von ethischen Überlegungen in Beratung, das die Authentizität der beratenden Person einschließt und reflektiert.

Praxis der Anerkennung: Das asymmetrische Machtverhältnis zwischen Berater:in und beratungssuchender Person ist in gesellschaftliche Machtverhältnisse eingebettet. Gefühle der Beratungssuchenden sind nicht nur

Ausdruck ihres Inneren, sondern müssen auch als gesellschaftliche und soziokulturelle Konstrukte bewertet werden.

5. Epistemische Macht (Claudia Brunner/ Gayatri Spivak)

Claudia Brunner definiert den Begriff in der Weise, dass sie gesellschaftliche Wissensbestände (Wissenschaft, aber auch Alltagswissen) mit Macht und der Möglichkeit, mit diesem Wissen Gewalt auszuüben, verknüpft. Auch hier ist Wissen nicht leer, sondern von Macht durchsetzt und trägt diese mit sich und in sich. Ihr kennt das Sprichwort: Wissen ist Macht!

Praxis der Anerkennung: „Die Beratungsprofession verfügt über Machtquellen. Zum Beispiel sanktioniert und kontrolliert sie über **Definitionsmacht** in der Unterscheidung von Norm und Abweichung, über **Organisationsmacht** in Form von Wissen und Verfahrenkenntnissen und über **Ressourcenmacht** in der Entscheidung über Gewährung, Ablehnung und Auswahl von Hilfen“ (Nicole Kühn).

Jede Praxis der Anerkennung, will sie wirksam sein, wurzelt in der Haltung der Berater:in.

Die Haltung der Machtsensibilität kann erlernt werden. Macht ist nicht per se gut oder schlecht, um Machtmissbrauch zu verhindern, können wir lernen über Macht zu sprechen und sie sichtbar zu machen.

Im Zentrum jeder Machtsensibilität steht eine feministische Gesellschaftsanalyse, sie ist das Instrument, um Macht benennbar zu machen. Die Haltungsbildung beginnt (wie immer) bei uns selber. Wir brauchen Reflexionsräume, um die Empfindsamkeit, das Bewusstsein und die Wahrnehmung eigener Macht und Positionierung zu schulen. Auf diesem Boden der Selbstreflexion können wir unterschiedliche Machtpositionen benennen und anerkennen – und das kann der Ausgangspunkt sein, Macht positiv zu nutzen!

Macht und Verantwortung sind Geschwister

Michael Herzig, ZHAW-Dozent am Institut für Sozialmanagement, ruft Sozialarbeitenden zu: ...Übernehmt Verantwortung!

Er schreibt: „Soziale Arbeit basiert auf der ungleichen Verteilung von Machtressourcen und Machtinstrumenten. Ohne Machtunterschiede bräuchte es keine soziale Arbeit. Sozialarbeitende üben Macht aus, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht. Paradoxerweise häufig gerade dann, wenn sie

versuchen, es nicht zu tun. Wenn sie den eigenen Handlungsspielraum klein reden und auf das Gesetz verweisen, auf Richtlinien, auf Abläufe, auf Standards und auf Weisungen. **Was sie in diesen Fällen abzuschütteln versuchen, ist nicht Macht, sondern Verantwortung.“**

Als Beratende kontrollieren wir Zugänge zu Ressourcen, Informationen, zu Schutz- und Unterstützungssystemen – wir sind sog. **Gatekeeper:innen**. Diese Macht können wir verantwortlich nutzen, um Türen zu öffnen, statt sie verschlossen zu halten. Wir können uns mit solidarischen Personen im Gesundheits- und Sozialwesen verbünden, um marginalisierten Menschen Zugang zu ermöglichen. Oder um nochmal Michael Herzig zu zitieren: „Darum mein Appell an Sozialarbeitende, Sozialarbeitsstudierende, Sozialarbeitsdozierende, Sozialmanager:innen und Vorgesetzte: Seien Sie jemand, verstecken Sie sich nicht hinter Regeln, Verfahren und Formularen, üben Sie keine bürokratisch getarnte Gewalt aus. Stehen Sie zu Ihrer Macht und übernehmen Sie Verantwortung!

Austausch:

Fragen die einen machtsensiblen Beratungsraum öffnen - eine Auswahl -

- Wie gestalte ich das Beratungssetting so transparent, dass die Ratsuchende Person sich am Beratungsprozess beteiligen kann (Wissen über Abläufe, Regeln, Gesetze, Maßnahmen und Verfahren...)?
- Wer kontrolliert welche Ressourcen (Zeit, Zugänge, Wissen...)?
- Welche Rechte hat die beratungssuchende Person, welche Schutz- und Beschwerdemaßnahmen kann sie wo abrufen?
- Welche Abhängigkeiten bestehen auf der Seite der Berater:in und welche bei der zu beratende Person? Gibt es ein Trippelmandat, und wie können unterschiedlichen Macht-Positionen transparent gemacht werden?
- Welche Spielräume habe ich und wo kann ich Sand ins institutionelle Getriebe streuen?
- Mit wem bin ich solidarisch und parteilich, wo bin ich loyal?
- Welche Privilegien, welche Diskriminierungsrisiken zeichnen meine Positionierung aus?

Resumé:

Macht in der Beratung kann transformativ, konstruktiv und subversiv genutzt werden.

Beratung hat den Auftrag, Ressourcen so zu nutzen, dass Menschen ihr eigenes Potential entwickeln können.

Eine machtsensible Beratungshaltung hat alle Ebenen der Macht im Blick, wirkt immer subjektiv und kollektiv und reflektiert das eigene Machtpotential kritisch.

Zuruf:

In Zeiten zunehmenden autoritären und antifeministischen Kräften zu Verzweifeln ist ein Privileg, das man sich leisten können muss, Hoffnung dagegen ist eine Disziplin!

Danke!

- Für die Einladung zu dieser Tagung **WIDERSTAND GEGEN ALLTÄGLICHE GEWALT.**
- An die Teilnehmenden und alle Mitwirkenden
- Für Inspirationen zum Vortrag: Bele, Daniela und Dahlia vom feminist consulting collective, Pia, Monika und Sybille von medica mondiale e.V.

Quellen:

- Shrilata Battliwala All about power, Hsg. Crea
- Das Märchen von der Augenhöhe Macht und Solidarität in Nord- Süd Partnerschaften Hsg. global e.V.
- Heidrun Schulze / Davina Höblich / Marion Mayer: Macht – Diversität – Ethik in der Beratung. Wie Beratung Gesellschaft macht. Hg.2018
- Christian Herzig: Landstrassenkind, die Geschichte von Christian und Mariella Mehr, Limmat Verlag
- Nicole Kühn Epistemische Gewalt
<https://www.gewaltschutz.net/blog/epistemische-gewalt> abgerufen am 25.11.2025